

derte europäischer Maltradition revolutionär aufhob. So wurde aus dem konservativen Kunstprofessor Zügel ein Moderner wider Willen. Wenn aber gerade in unseren Tagen die Stuttgarter Zügel-Ausstellung ein Erfolg wurde, so mag das auf eine inzwischen vollzogene Umkehrung der Blickrichtung verweisen. Der schöne Weg der Modernität wird als eine komfortable Sackgasse erfahren, der Rückblick auf Zügels Tierbilder als Erinnerung an andere Möglichkeiten erlebt.

Henning Eichberg

21 Albrecht Braun – Grafisches Werk. Einführung von Arthur Maximilian Miller. Eislingen: Schmelzer (1979). 399 S.

Seit langem wird im Stadtarchiv und im Keckenburgmuseum zu Schwäbisch Hall das Erbe des hier 1836 geborenen Malers Louis Braun gepflegt. Nun ist ein von Arthur Maximilian Miller eingeleiteter wunderschön aufgemachter, großformatiger Band mit graphischen Arbeiten eines Verwandten von Louis Braun, des 1905 in Tuttlingen geborenen Künstlers Albrecht Braun, erschienen, dem Miller u.a. folgende Sätze beibringt: »Der Verein *Alt Hall* in Schwäbisch Hall hat 1976 ein kleines Buch mit ca. 70 Wiedergaben von Skizzen des hochberühmten Malers Louis Braun herausgegeben, und es ist für mich von besonderem Interesse, die Ausdrucksarten beider Künstler zu vergleichen. Dabei zeigt es sich, daß Albrecht seinen Vetter sowohl an Geist wie an lebendigem Ausdrucksvermögen beim Vergleich übertrifft. Albrecht Braun sieht seinen Vetter Louis hoch über sich und bewundert seinen ungewöhnlichen Fleiß, seine Klarheit und Lauterkeit, die ihn eine so große Lebensleistung vollbringen ließen. Daß er thematisch zeitbedingt heute fast vergessen ist, ist bedauerlich.« Albrecht Braun stellt sich mit Männer- und Frauenporträts, heimatlichen Landschaften, Gruppenbildern und freien Kompositionen vor (unter den Männerbildnissen befinden sich zwei des in Hall wohlbekanntesten Malers und Kunsterziehers Wolfgang Zeller). Mit liebevollen Worten führt A. M. Miller in den Band ein; er rät dem Betrachter, »das Buch durchzublättern und wieder durchzublättern«. Dieses Buch ergänzend kam 1981 ein Band mit Öl- und Temperabildern von Albrecht Braun heraus (Bildnisse, Figürliches, Landschaften, Bilder des Glaubens), so daß Brauns Lebenswerk in einer repräsentativen Auswahl jedermann zugänglich ist.

U.

Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz. Hrsg. von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München. Band IV,2: Bistum Freising, bearb. von Günter Glauche, und Bistum Würzburg, bearb. von Hermann Knaus. Mit Beiträgen von Bernhard Bischoff und Wilhelm Stoll. München: C. H. Beck 1979. X und 420 S. (vom Gesamtband S. 600–1020).

Mittelalterliche Bibliotheken, zumeist in klösterlichem Besitz, haben sich in Deutschland nicht erhalten. Mit der Aufhebung der Klöster im Zeitalter der Reformation und der Säkularisation wurden die Bibliotheken zumindest zerstreut, wenn nicht gar vernichtet. Erkenntnisse über Umfang und Zusammensetzung solcher Bibliotheken lassen sich deshalb nur noch aus mittelalterlichen Bibliothekskatalogen gewinnen, die sich aber nur für relativ wenige Bibliotheken erhalten haben. Es ist deshalb sehr verdienstvoll, wenn eine Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften seit 1918 mit der Herausgabe solcher mittelalterlicher Bibliothekskataloge beschäftigt ist. Die Zusammenstellung der einzelnen Bibliotheksorte folgt der alten Bistumseinteilung, die bis ins frühe 19. Jahrhundert gültig war. Bislang wurden in den Bänden I–IV,1 folgende Bistümer behandelt: Konstanz und Chur (I), Mainz, Erfurt (II), Augsburg, Eichstätt, Bamberg (III) und Passau, Regensburg (IV,1). Mit Band IV,2 werden nun die Bistümer Freising und Würzburg behandelt, wobei uns hier nur das Bistum Würzburg interessieren soll, zu dem ja der fränkische Teil des heutigen Württemberg gehörte. Die nur von einem Fachmann abzuschätzende, sehr mühevoll bearbeitete Arbeit lag in Händen von Hermann Knaus (Darmstadt), einem vorzüglichen Kenner des Buch- und Bibliothekswesens.

Behandelt werden die Bibliotheksorte (in alphabetischer Reihenfolge): Ansbach (Kollegiat-

stift), Cadolzburg (Pfarrkirche), Ebrach (Zisterzienser), Heilbronn (Ratsbibliothek), Kumburg (Benediktiner), Münsterschwarzach (Benediktiner), Rothenburg o. T. (Spital), Schwalhalden (Kollegiatstift), Schöntal (Zisterzienser), Wertheim (Pfarrkirche), Windsheim (Marienkapelle), Würzburg (Domstift, Stift Neumünster, Dominikaner, Marienkapelle). Zu jeder Bibliothek werden die erhaltenen Kataloge aus mittelalterlicher Zeit im Wortlaut veröffentlicht, eine auf Vollständigkeit bedachte Literaturübersicht und ein Abriß der Bibliotheksgeschichte geboten. Schließlich werden die erhaltenen Handschriften der Bibliothek mit heutigem Standort angeführt. In unserem Zusammenhang sei nur ganz kurz auf die Schwäbisch Hall benachbarten Bibliotheken in Heilbronn, Kumburg und Schöntal eingegangen. Soweit vom Rezensenten zu überblicken, bedarf der Beitrag zur Kumburg (S. 905/914) weder der Korrektur noch der Ergänzung. Er bietet in Kurzform die bisherigen Erkenntnisse zur Bibliothek, die endgültig 1818 durch Württemberg aufgelöst wurde. Etwas anders sieht es bei den Beiträgen zu Heilbronn (S. 900/904) und Schöntal (S. 935/938) aus. H. Knaus verweist bei Heilbronn auf eine mittelalterliche Ratsbibliothek, deren Anfänge er in der Bücherstiftung des Heilbronner Kirchherrn Johann von Allendorf von 1497 sieht. Tatsächlich wurde eine Ratsbibliothek – ähnlich wie in Schwäbisch Hall – aber erst 1575 errichtet. Zu diesem Fehlurteil kommt es wohl, weil die Liste der testamentarisch vermachten Bücher dem Heilbronner Urkundenbuch entnommen wird (Bd. 2, S. 618, Nr. 1788a) und die Liste dort mit der Bemerkung beginnt, die Bücher sollen »in die liberey die die von Heilprün aufrichten sollen, gelegt und gethan werden«. In seinen Testamenten von 1496 hatte allerdings Allendorf (bischöflicher Kanzler in Würzburg) seine Bücher der Heilbronner Pfarrkirche St. Kilian vermacht. Dorthin gelangten dann auch die Bücher, von denen sich drei Bände noch erhalten haben. H. Knaus ist offensichtlich die umfangreiche Studie von Friedrich Merzbacher (Johann von Allendorf, Stiftspropst von St. Burkard und bischöflicher Kanzler. Würzburg 1955) unbekannt geblieben, der die Testamente zitiert (S. 67/69). Bei Heilbronn wird auch auf das Karmelitenkloster (1447–1804) eingegangen. Die dort mitgeteilte Signaturenreihe von Handschriften in der Württ. Landesbibliothek Stuttgart ist unvollständig: es fehlen Poet. et philol. 4^o 48 und Jurid. 2^o 137–140. Darüber hinaus fehlen alle Handschriften, die sich in Heilbronn selbst erhalten haben (heute im Stadtarchiv) und auf die Kirchenbibliothek St. Kilian und das 1544 aufgehobene Franziskanerkloster zurückgehen.

Die Signaturenreihe zu den erhaltenen Handschriften aus der Zisterzienserabtei Schöntal (1157–1802) ist weder korrekt noch vollständig. Fälschlich sind genannt HB I 4 (aus Weingarten) und Cod. brev. 129 (aus Ellwangen); es fehlen HB II 26–27, 32, 33a; HB V 69, 73; Cod. mus. 2^o 67–69; HB XVII 5–6, 17, 22–23, 28. Zur Geschichte Schöntals wird bemerkt, daß das Kloster im Bauernkrieg (1525) schwere Verluste erlitten habe, wobei aber von Bücherverlusten nichts bekannt geworden sei. Zwei zeitgenössische Quellen (die Bauernkrieg-Chronik von Peter Harer und das Lied eines Heilbronner Bürgers über die Vorgänge) verweisen ausdrücklich darauf, daß man den Mönchen die »Gesang und andere Bücher« zerrissen habe. Ebenso wird bemerkt, daß über die Auflösung der Bibliothek nach 1802 nur wenig bekannt sei. In ihrem Überblick »Zur Behörden- und Bestandsgeschichte der Württembergischen Hofbibliothek unter König Friedrich« (Die Handschriften der Württ. Landesbibliothek Stuttgart. 2. Reihe, 5. Band. Wiesbaden 1975) hat Magda Fischer dazu das Nötige gesagt.

Trotz der hier angezeigten Mängel verdient das Werk alle Anerkennung. Wer sich zu den genannten Bibliotheken informieren will, wird schon wegen der Literaturverzeichnisse zu ihm greifen müssen.

Heribert Hummel

Kostbarkeiten in Druck und Schrift aus Heilbronn. Ausstellungskatalog bearb. von Heribert Hummel (= Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn 15). Heilbronn 1981. 149 S., zahlr. teils farb. Abb.

Der Katalog erschien zu einer Ausstellung des Stadtarchivs Heilbronn (11. 9.–11. 10. 1981), die aus Anlaß der »Heimattage Baden-Württemberg« und des »Deutschen Archivtags«